



Starke Kitaträger für starke frühe Bildung in Hessen

Frühkindliche Bildung entscheidet über Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Bildungsbiografien. In den ersten Lebensjahren werden zentrale Grundlagen für sprachliche, soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung gelegt. Kindertageseinrichtungen sind deshalb nicht nur Betreuungsorte, sondern unverzichtbare Bildungs- und Lebensorte für Kinder und Familien.

Die Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren spürbar verändert. Nach einer langen Phase des Platzausbaus und des anhaltenden Fachkräftemangels zeigen sich heute regional erste Verschiebungen bei der Nachfrage nach Betreuungsplätzen. Zugleich bleiben die Herausforderungen groß: Der Druck auf Qualität, Personalgewinnung, Finanzierung und verlässliche Angebotsstrukturen ist ungebrochen. Gerade in dieser Phase kommt es jetzt darauf an, den Blick wieder stärker auf die Qualität frühkindlicher Bildung und auf tragfähige Strukturen für die Zukunft zu richten.

Freie Kita-Träger leisten hierzu einen entscheidenden Beitrag. Mit rund 58 Prozent der Kitaplätze tragen sie in Hessen maßgeblich Verantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung im frühkindlichen Bereich. Sie sind zentrale Partner für Familien, Kommunen und Land und unverzichtbar für ein vielfältiges und leistungsfähiges Kita-System.

Der Landesverband Hessen des Deutschen Kitaverbands setzt sich deshalb für drei zentrale Voraussetzungen guter frühkindlicher Bildung ein: für hohe Kita-Qualität, eine auskömmliche und verlässliche Finanzierung freier Träger sowie für ein modernes Verständnis von Fachlichkeit, Anerkennung und Professionalität. Wer frühe Bildung ernst nimmt, muss die Rahmenbedingungen schaffen, die sie braucht: verlässlich finanziert, qualitativ gesichert und personell zukunftsfest.

Qualität ist mehr als Personalschlüssel

Qualität in Kitas wird in der politischen Debatte häufig auf Personalschlüssel, Gruppengrößen und formale Abschlüsse verengt. Diese strukturellen Voraussetzungen sind wichtig. Sie allein garantieren jedoch noch keine gute pädagogische Qualität im Alltag. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt ein breites Spektrum an Bildungs- und Entwicklungsaufgaben, das weit über Betreuung im engeren Sinne hinausgeht. Gute Kita-Qualität zeigt sich nicht nur in Rahmenbedingungen, sondern vor allem in der pädagogischen Praxis, in der Qualität der Interaktion, der Beteiligung von Kindern und Eltern sowie in der Fähigkeit von Kita-Teams und Trägern, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.



Qualitätsentwicklung durch systematische Evaluation

Wer Qualität sichern und weiterentwickeln will, muss sie sichtbar machen. In einem modernen Bildungssystem sollte es deshalb selbstverständlich sein, die Arbeit von Kitas und Trägern regelmäßig, systematisch und extern gestützt zu reflektieren. Evaluation darf dabei nicht der Kontrolle um ihrer selbst willen dienen, sondern muss die fachliche Entwicklung von Einrichtungen und Trägern unterstützen. Stärken, Entwicklungsbedarfe und gute Praxis müssen erkennbar werden, damit Qualität nicht dem Zufall überlassen bleibt. Der Landesverband Hessen spricht sich deshalb für eine verbindliche, praxistaugliche und entwicklungsorientierte Evaluation aller öffentlich geförderten Träger und Einrichtungen aus.

Fachkräfte: entlasten und qualifizieren

Gute Qualität braucht ausreichend Zeit für gute Pädagogik. Die derzeitigen Regelungen zum Mindestpersonalbedarf bilden nur unzureichend ab, wie viel pädagogische Zeit tatsächlich bei den Kindern ankommt. Ausfallzeiten, Leitungsaufgaben, mittelbare pädagogische Arbeit, Elterngespräche und Teamabstimmungen müssen in der Personalbemessung realistisch berücksichtigt werden. Deshalb braucht Hessen einen Mindestpersonalschlüssel, der den tatsächlichen Anforderungen des Kita-Alltags gerecht wird und Qualität nicht nur rechnerisch, sondern praktisch absichert.

Der Deutsche Kitaverband fordert hierfür einen Personalschlüssel von 1:3 für Kinder unter drei Jahren, 1:7 für Kinder über drei Jahren und 1:10 im Hort. Diese Standards müssen jederzeit verbindlich gelten und dürfen nicht durch dauerhafte Übergangsregelungen, rechnerische Anrechnung oder strukturelle Unterdeckung ausgehöhlt werden. Der Personalschlüssel muss so ausgestaltet sein, dass auch Vor- und Nachbereitungszeiten, Leitungsaufgaben, Teamabsprachen, Elternarbeit und Ausfallzeiten verbindlich berücksichtigt werden.

Ebenso notwendig sind verlässliche Qualifizierungswege, gute Arbeitsbedingungen und eine spürbare Entlastung der Fachkräfte im Alltag. Wer Qualität in Kitas sichern will, muss dafür sorgen, dass pädagogische Fachkräfte nicht dauerhaft an der Belastungsgrenze arbeiten, sondern die Zeit und Ressourcen erhalten, die gute frühkindliche Bildung braucht.

Inklusion: Anspruch und Wirklichkeit zusammenbringen

Inklusion gehört zum Auftrag guter frühkindlicher Bildung. In der Praxis scheitert ihre Umsetzung jedoch häufig an fehlenden Ressourcen, komplizierten Verfahren und unzureichender fachlicher Unterstützung. Viele Teams leisten Inklusion unter hohem Druck und ohne die notwendige personelle und fachliche Absicherung. Der Landesverband Hessen fordert deshalb eine deutlich stärkere und unbürokratischere Inklusionsförderung, schnellere Verfahren, mehr multiprofessionelle Unterstützung im Alltag der Einrichtungen und gezielte Qualifizierungsangebote für die Teams.



Inklusion darf nicht beim politischen Anspruch stehen bleiben, sondern muss sich in Ressourcen, Unterstützung und Verfahren konkret abbilden.

Elternarbeit als Qualitätsmerkmal stärken

Gute frühkindliche Bildung gelingt nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Familien. Eltern sind keine Randbeteiligten, sondern zentrale Partner in der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dennoch wird ihre Perspektive in vielen Einrichtungen bislang nicht systematisch genug einbezogen. Der Landesverband Hessen setzt sich deshalb dafür ein, Erziehungspartnerschaft verbindlicher und qualitätsorientierter zu gestalten: durch strukturierte Beteiligungsformate, regelmäßige Rückmeldungen, niedrigschwellige Beratungsangebote und eine stärkere Verankerung von Elternarbeit als eigenständigem Bestandteil guter pädagogischer Qualität.

Unsere Forderungen zur Kita-Qualität

1. **Interaktionsqualität priorisieren:** Gesetzliche Regelungen stärker an Prozess- und Interaktionsqualität orientieren.
2. **Verpflichtende Evaluierung:** Qualitätsevaluierungen für alle öffentlich geförderten Einrichtungen in Hessen einführen.
3. **Echter Mindestpersonalschlüssel:** 1:3 (unter 3 Jahren), 1:7 (über 3 Jahren), 1:10 (Hort)
4. **Leitungsfreistellung sichern:** Übergangsregelungen verstetigen; Leitungszeiten vollständig und verbindlich im Personalschlüssel abbilden.
5. **Inklusion stärken:** Niedrigschwellige Antragstellung, mehr Fachberatung, multiprofessionelle Unterstützung direkt in den Teams.
6. **Elternkooperation ausbauen:** Strukturierte Elternbeteiligung und verbindliche Formen der Erziehungspartnerschaft als Standard in allen Kitas.

Gerechte Kita-Finanzierung

Das HKJGB regelt in § 32 eine gesetzlich verankerte Landesförderung, die alle Kita-Träger einschließlich freier Träger über einheitliche Pauschalen direkt fördert, gestaffelt nach Alter und Betreuungsumfang der Kinder. Diese Landesförderung reicht in der Praxis jedoch nicht aus, um die tatsächlichen Betriebskosten zu decken. Den verbleibenden Finanzierungsanteil müssen die Kommunen ergänzen, und dieser kommunale Anteil ist stark von der jeweiligen Haushaltslage abhängig. Ein Träger in einer finanzschwachen Kommune ist daher auf jährliche Neuverhandlungen angewiesen, während Träger in finanzstärkeren Kommunen verlässlicher planen können. Die Qualität frühkindlicher Bildung darf aber nicht vom Wohnort oder von der Finanzkraft einzelner Kommunen abhängen.



Von Zuwendungen zu Leistungsvereinbarungen

Das aktuelle System basiert vielerorts im Kern auf dem Zuwendungsrecht: Träger stellen Anträge, Kommunen entscheiden im Rahmen ihrer Haushaltslage und nach Ermessen. Das führt zu Abhängigkeit, Planungsunsicherheit und struktureller Benachteiligung freier Träger.

Der Deutsche Kitaverband fordert deshalb einen grundlegenden Systemwechsel hin zu rechtsverbindlichen Leistungsvereinbarungen – mit einem Rechtsanspruch auf die vereinbarte Finanzierung, unabhängig von der jeweiligen Haushaltslage der Gemeinde.

Hinter jeder Kita steht ein Träger, der Verantwortung trägt: für die Entwicklung pädagogischer Konzepte, für die Gewinnung und Qualifizierung von Fachkräften, für Qualitätssicherung und die Erfüllung rechtlicher Anforderungen. Diese Trägerverantwortung muss sich in der Finanzierung widerspiegeln, durch realistische Ansätze für Leitungsanteile, Fortbildung, Qualitätsentwicklung und Verwaltung.

Unsere Forderungen zur Kita-Finanzierung

1. **Leistungsvereinbarungen statt Zuwendungsrecht:** Rechtssichere, planbare Finanzierungsvereinbarungen für alle Träger.
2. **100%-Finanzierung:** Notwendige Personal-, Gebäude- und Sachkosten vollständig durch öffentliche Mittel abdecken. Keine Eigenanteile der Träger.
3. **Landesanteil erhöhen:** Höherer Landesanteil, wenn Kommunen verbindliche Mindeststandards erfüllen.
4. **Trägerverantwortung abbilden:** Leitungsanteile, Fortbildungen, Qualitätsentwicklung und Verwaltung realistisch in der Finanzierung berücksichtigen.

Fachkräfte und Anerkennung

Wer in einer Kita in Hessen als Fachkraft anerkannt wird, regelt § 25b HKJGB. Der dort aufgeführte Fachkraftkatalog ist in den vergangenen Jahren zwar erweitert worden, bildet die Anforderungen moderner multiprofessioneller Teams aber immer noch nicht ausreichend ab. Kitas erfüllen heute einen umfassenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt dafür ein breites Spektrum fachlicher Anforderungen – von Sprache und sozial-emotionaler Entwicklung über Demokratiebildung bis hin zu Natur, Technik und Medien. Diese Vielfalt kann auf Dauer nicht von einer einzigen Berufsgruppe allein getragen werden. Kitas brauchen deshalb rechtssicher ermöglichte und finanziell abgesicherte multiprofessionelle Teams.



Multiprofessionelle Teams: Ergänzung und Bereicherung

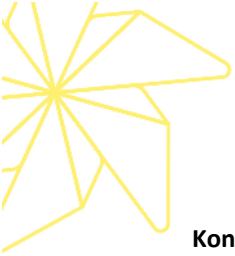
Der Deutsche Kitaverband fordert eine Weiterentwicklung des Fachkraftbegriffs im HKJGB. Erzieher:innen bleiben das fachliche Rückgrat der Kita. Ergänzend müssen aber auch weitere pädagogische und psychosoziale Professionen, akademisch qualifizierte Fachkräfte, qualifizierte Quereinsteiger:innen sowie Assistenz- und Unterstützungskräfte systematisch eingebunden werden können. Entscheidend ist nicht allein der formale Abschluss einer Einzelperson, sondern die fachlich tragfähige und qualitätsgesicherte Zusammensetzung des Teams. Die konkrete Teamstruktur muss in der Verantwortung des Trägers liegen – innerhalb klarer landesrechtlicher Qualitätsstandards, verbindlicher Nachqualifizierung und transparenter Anerkennungsverfahren.

Attraktivität des Berufsfeldes steigern

Um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen, braucht Hessen eine dauerhafte Stärkung der praxisintegrierten vergüteten Ausbildung, eine verlässliche Finanzierung von Praxisanleitung sowie den Ausbau fachschulischer und hochschulischer Ausbildungswege. Ebenso notwendig sind bessere Entwicklungsperspektiven im Berufsfeld, qualifikationsgerechte Einsatzmöglichkeiten und eine stärkere Verzahnung von Trägern, Fachschulen und Hochschulen. Multiprofessionalität darf nicht als Absenkung von Standards verstanden werden, sondern als qualitätsgesicherte Erweiterung professioneller Kompetenzen im Team. Hessen braucht deshalb eine Fachkräftepolitik, die Professionalität sichert, Zugänge erweitert und multiprofessionelle Teams systematisch ermöglicht.

Unsere Forderungen zu Fachkräften und Anerkennung

1. **Fachkraftbegriff weiterentwickeln:** Den Fachkraftkatalog im HKJGB so weiterentwickeln, dass moderne und multiprofessionelle Teams rechtssicher ermöglicht werden.
2. **Multiprofessionalität qualitätssicher gestalten:** Multiprofessionelle Teams als Erweiterung professioneller Kompetenzen verstehen und fördern.
3. **Trägerverantwortung sichern:** Zusammensetzung der Kita-Teams in die Verantwortung der Träger legen (auf Basis landesrechtlicher Qualitätsstandards, transparenter Anerkennungsverfahren und verbindlicher Nach-/Aufqualifizierungen).
4. **Ausbildung und berufliche Entwicklungswege stärken:** Praxisintegrierte Ausbildung dauerhaft stärken und vergüten, Praxisanleitung verlässlich finanzieren, Ausbildungswege besser untereinander und mit der Praxis verzahnen sowie attraktive Entwicklungsperspektiven im Berufsfeld schaffen.



Kontakt

Deutscher Kitaverband – Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V.

Landesverband Hessen

Französische Straße 12, 10117 Berlin

Marie-Luise Lipp, Referentin für Verbandsentwicklung und Kommunikation

Tel +49 30 20 188 334

marie-luise.lipp@deutscher-kitaverband.de

www.deutscher-kitaverband.de

Der Deutsche Kitaverband. Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V., gegründet im September 2018, ist das Sprachrohr der sozialunternehmerischen Kita-Träger in Deutschland und vertritt deren Interessen auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene.

